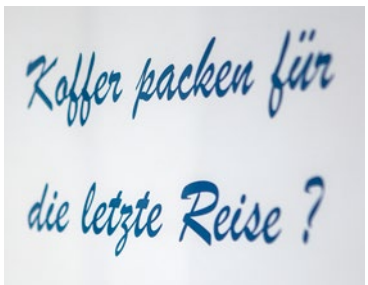
Engagementpreis
NRW 2021

NRW Stiftung

Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen

Zwölf ausgezeichnete **Ideen**



ENGAGEMENTPREIS NRW 2021

ENGAGIERTE NACHBARSCHAFT

Um vielfältiges Engagement in Nordrhein-Westfalen anzuerkennen und zu würdigen, wurde 2014 zum ersten Mal der Engagementpreis NRW ausgelobt. Jedes Jahr werden aus den Bewerbungen zwölf Projekte nominiert und im Laufe des jeweils folgenden Jahres als Engagements der Monate Januar bis Dezember auf der Internetseite www.engagiert-in-nrw.de vorgestellt. Aus diesen Projekten werden die Gewinner des Engagementpreises NRW ausgewählt.

Es wird jeweils ein Projekt mit dem Publikumspreis, dem Jurypreis sowie dem Sonderpreis der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege geehrt. Es gibt also insgesamt drei Träger des Engagementpreises NRW 2021.

»Alle zwölf Projekte sind beeindruckend. Sie zeigen, dass das Ehrenamt lebendig ist und seinen eigenen Beitrag zur Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen leistet. Insbesondere vor dem Engagement zur Bewältigung der Folgen der Corona-Pandemie habe ich großen Respekt. Eine Leistung, die uns allen nur Mut machen kann und die zeigt, dass durch Engagement in der Nachbarschaft echtes gesellschaftliches Miteinander entsteht. Dieses Engagement verdient daher unsere besondere Anerkennung und Wertschätzung.«

ANDREA MILZ
Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt
des Landes Nordrhein-Westfalen

»Engagement schafft Nähe und sorgt häufig auch für unverzichtbare Hilfe im Alltag. Deshalb setzen sich viele Menschen in NRW in ihrem direkten Umfeld für ihre Anliegen ein. Sie engagieren sich beispielsweise in Nachbarschaftshilfen, Quartierszentren, Vereinen und Netzwerken, um überall dort aktiv zu werden, wo sie etwas verändern und verbessern wollen. Die zwölf ausgezeichneten Initiativen zeigen die Vielfalt der Aufgabenfelder und den Ideenreichtum der ehrenamtlich tätigen Menschen in unserem Land. Mit dem Engagementpreis NRW 2021 danken wir allen Aktiven für ihren Einsatz und möchten gleichzeitig noch mehr Menschen ermutigen, sich für unsere Gesellschaft zu engagieren.«

ECKHARD UHLENBERG
Staatsminister a.D.
Präsident der Nordrhein-Westfalen-Stiftung
Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege

08 Nachbarschaft für Obdachlose
SOLIDARITÄT IN MÜLHEIM

12 Lebensmittel als Kultur- und Gemeingut
HEIMATVEREIN ACHENBACH

16 Vier für ein Wir
DÜREN-SORGSAM

20 Engagiert für ein gutes Miteinander
NACHBARSCHAFTSTREFF IM ALTHOFFBLOCK

24 Mit neuem Schwung gegen den Stillstand
STADTTEILWOHNZIMMER FÜR NEUBECKUM

28 Mobile Nachbarn
INITIATIVEN VERBUND GL, BERGISCH GLADBACH

32 Freiraum für die Gestaltung der Gesellschaft von morgen
UTOPIASTADT

36 Handfestes Engagement für den sozialen Kitt
ANTI-ROST HERTEN

40 Mehr als nur irgendein Dorf
DORFGEMEINSCHAFT HÜLSENBUSCH

44 Für eine Vereinswelt ohne Barrieren
PADERBORN ALL-INCLUSIVE

48 Niemanden allein lassen
PATIENTENBEGLEITUNG IN GLADBECK

52 Es geht nur gemeinsam
BÜRGERGEMEINSCHAFT HERZKAMP

56 Tipps für Engagierte

60 Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege

62 Impressum

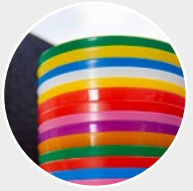
Engagement des Monats
Januar 2021

Nachbarschaft für Obdachlose

ENGAGEMENT DES MONATS JANUAR
SOLIDARITÄT IN MÜLHEIM

Jeden Tag um 18.30 Uhr stehen sie an den Hauptbahnhöfen in Mülheim und in Oberhausen: die Helferinnen und Helfer des Vereins »Solidarität in Mülheim«. Sie verteilen Essen an Menschen, die ohne Obdach sind und auf der Straße leben müssen. Eine warme Suppe ist fast immer dabei – und ein warmes persönliches Wort. Viele obdachlose Menschen kommen sehr regelmäßig, oft freuen sich bis zu 70 Nichtsesshafte über die stärkende Suppe oder einen heißen Tee.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



SOLIDARITÄT IN MÜLHEIM E.V.

Die Kontakte am Essenstand sind manchmal die einzigen sozialen Kontakte der Obdachlosen. Eine Engagierte des Vereins, Martina Justenhofen, beschreibt es so: »Bei uns finden die Menschen ein offenes Ohr und können ihren Hunger im Magen stillen. Wir bieten eine Nachbarschaft für Menschen, die keine Nachbarschaft haben.« Aus dieser Haltung heraus engagieren sich mittlerweile circa 50 Helferinnen und Helfer.

Die Engagierten sind eine bunte Gruppe: junge und ältere Menschen, Menschen mit gutem Einkommen als auch solche, die selbst unter prekären Umständen leben. Sie engagieren sich vielfältig, besorgen Lebensmittel, kochen und geben das Essen aus. Um das alles hinzubekommen, hat sich der Verein immer besser aufgestellt. Mittlerweile besitzt er zwei Lieferwagen, eine Ehrenamtliche kümmert sich um die Einsatzpläne, eine andere stellt ein Zimmer in ihrer Wohnung und als Lagerraum im privaten Keller zur Verfügung. Das Engagement hat die Gruppe immer mehr zusammengeschweißt und Freundschaften untereinander gestiftet. Das gute Miteinander bestimmt auch den Kontakt zu den Bedürftigen, wie Sascha Prandstetter erläutert: »Bürger, die uns besuchen, um Lebensmittelspenden abzugeben, sind immer wieder erstaunt, welche familiäre und friedliche Atmosphäre bei unserer Ausgabe herrscht.«

Begonnen hat alles im Winter 2018. Da gab es wieder einmal Kältetote im Ruhrgebiet. Menschen, die kein wärmendes Zuhause haben und in der brutalen Kälte auf der Straße einfach erfrieren. Das hat Sascha Prandstetter keine Ruhe gelassen. Schnell hat er sieben andere Helferinnen und Helfer gefunden, nach einem halben Jahr waren sie doppelt so viele. Dass sich heute regelmäßig 50 Personen engagieren, ermöglicht dem 2019 gegründeten Verein, die Aktivitäten auch auf die Nachbarstadt Oberhausen auszuweiten.

Die Kälte im Winter war der Anfang, doch im Frühjahr und Sommer, sobald es wärmer wird, bleibt der Hunger. Und die Hitze draußen ist für Menschen ohne ein Zuhause fast ebenso unerträglich und lebensbedrohlich wie die Kälte in den Wintermonaten.

Corona hat das Engagement verändert, denn zeitweise kamen noch mehr Bedürftige, weil andere soziale Anlaufstellen geschlossen hatten. Die Corona-Pandemie 2020/2021 zeigt einmal mehr: Menschen ohne ein Zuhause haben keine Lobby und sind nun von den Maßnahmen der Pandemieeindämmung besonders betroffen. Möglichst wenig Kontakte, möglichst zuhause bleiben. Doch was bedeutet das für Menschen, deren Zuhause der öffentliche Raum der Straßen und Plätze ist?

Auch die Arbeitsabläufe mussten den Pandemieregelungen angepasst werden: Die alle drei Wochen stattfindenden Treffen der Engagierten im Verein wurden im Winter 2020/2021 durch eine WhatsApp-Gruppe ersetzt.

Mit seinem Engagement und seiner Grundhaltung gelingt es dem Verein, unablässig Spenden einzutreiben. So werden Lebensmittel von Foodsavern, von einem Hotel, von der Tafel, von zwei Biomärkten und auch von Gastronomen eingesammelt. Und die geldlichen Spendeneinnahmen reichten für die Anschaffung der Lieferwagen und für anderes Material. Neben dem Essen kann manchmal auch eine Isomatte oder ein Schlafsack ausgegeben werden. Die vielen Geld- und Sachspenden machen deutlich: in der Stadtgesellschaft verändert sich ganz langsam der Blick auf die obdachlosen Menschen, das Bild vom »Penner« wandelt sich in ein Bild von »Bedürftigen«. Der Verein will das noch deutlicher vermitteln und plant Workshops in Schulen, bei denen sich

obdachlose Menschen mit ihrer Biografie vorstellen und mit Schülerinnen und Schülern ins Gespräch kommen können.

Der Verein hat noch einen Traum beziehungsweise konkrete Ziele: Es fehlt mehr Lagerplatz, es fehlt ein Raum als Tagesaufenthaltsstätte, es fehlen Wohnungen für Obdachlose. Der Verein denkt daher über den Erwerb eines Mehrfamilienhauses nach – realisiert über eine Bankfinanzierung. Laufende Kosten würden dann über Mieteinnahmen im Rahmen der Sozialleistungen gesichert. Für den erforderlichen Eigenanteil sammelt der Verein schon fleißig Spenden. •

KONTAKTDATEN

Solidarität in Mülheim e.V.
Sascha Prandstetter
1. Vorsitzender
Bottenbruch 67
45475 Mülheim

Telefon: (0163) 1427234
E-Mail: info@si-mh.de
Web: www.si-mh.de
Facebook Ortsgruppe Mülheim
www.fb.me/solimuelheim

Facebook Ortsgruppe Oberhausen
www.fb.me/solioberhausen

Engagement des Monats
Februar 2021

Engagementpreis
NRW 2021

PUBLIKUMS-
PREIS

Lebensmittel als Kultur- und Gemeingut

ENGAGEMENT DES MONATS FEBRUAR
HEIMATVEREIN ACHENBACH

Heimatpflege und soziales Engagement – beides gehört für die Engagierten des Heimat- und Verschönerungsvereins Siegen-Achenbach zusammen wie zwei Seiten einer Medaille. Verortet an einem Schnittpunkt zwischen sozialem Wohnungsbau, ehemaligem Arbeiterviertel und gut situiertem Stadtteil möchte der Verein das Ortsbild ebenso gestalten wie den Zusammenhalt der Menschen im Siegener Westen. Langfristig sollen die Anwohnerinnen und Anwohner über die Themen »Lebensmittel als Gemeingut« und »ökologische Nachhaltigkeit« zu gemeinschaftlichem Handeln motiviert werden.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES

HEIMAT- UND VERSCHÖNERUNGS-VEREIN SIEGEN-ACHENBACH E. V.

Der Heimat- und Verschönerungsverein Siegen-Achenbach e.V. setzt sich seit Jahrzehnten für den Stadtteil und die Menschen in der Region ein. Seine rund 500 Mitglieder kümmern sich im Sinne der Heimatpflege um das Ortsbild, tragen zu dessen Verschönerung bei und organisieren Renovierungsarbeiten – von der Dachsanierung der denkmalgeschützten Friedenskirche in Achenbach bis zum Anstrich der Flure in der ansässigen Hauptschule. Der Verein unterhält zudem ein Heimathaus, in dem ein kleines Heimatmuseum als Teil des Historischen Rundwegs Siegen-Achenbach eingerichtet wurde.

Als Heimatverein sind wir aber gleichzeitig für die Menschen vor Ort da, besonders für diejenigen in schwierigen Lebenssituationen. Es gehört zu unserer Verantwortung, Nachbarschaftshilfe zu organisieren und das soziale Engagement aktiv zu fördern«, betont der Vorsitzende Günther Lange mit Blick auf die andere Facette der Vereinstätigkeit. Um benachteiligten Menschen im Stadtteil Achenbach und in der Region wirksam helfen zu können, hat der Verein die ihm angegliederte Gemeinnützige Weiterbildungsgesellschaft Achenbach mbH gegründet – und mittlerweile zwanzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Arbeit in Qualifizierungsprogrammen und verschiedenen sozialen Projekten angestellt.

Mit der Corona-Pandemie rückten schlagartig Themen in den Fokus, die der Verein ebenfalls seit längerer Zeit bearbeitet: Armutsbekämpfung und Lebensmittelverteilung. So betreibt der Verein über die gGmbH vier Sozialkaufhäuser in der Region. Sie sind längst zu Anlaufpunkten für Menschen mit geringem Haushaltseinkommen geworden. Im vereinseigenen Begegnungszentrum am Heidenbach gibt es im Sozialcafé und -restaurant »Net(t)werk« täglich warme Mahlzeiten für kleines Geld. Da hier kein Verzehrzwang herrscht, dient der Ort ebenfalls als sozialer Treffpunkt, an dem die Menschen aus dem Stadtteil ins Gespräch kommen können.

Im Frühjahr 2020 schloss sich der Heimatverein dann mit der Bürgerinitiative SoliNa (Solidarität und Nachbarschaft), Foodsharing Siegen und der Inititative »Siegen isst bunt« zum Bündnis »Siegen hilft« zusammen und bündelte Hilfsangebote wie Telefonseelsorge, einen Lieferservice für Seniorinnen und Senioren, die Unterstützung von Kleinbetrieben bei Behördengängen und Lebensmittelspenden. Gemeinsam baute das Bündnis »Fairteil«-Standorte auf und organisierte mit Studierenden und vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern eine kostenlose Lebensmittelverteilung, um die Versorgung hilfsbedürftiger und obdachloser Menschen in den Zeiten des Corona-Shutdowns sicherzustellen.

»Viele Menschen kamen auf uns zu und wollten mithelfen. Aus diesem Engagement entwickelte sich die Erkenntnis, mehr tun zu wollen, ja zu müssen«, schildert Michél Dylong, Schriftführer des Heimatvereins, die damalige Stimmung. »Wir sollten Lebensmittel als ein Kultur- und Gemeingut wertschätzen und die Möglichkeiten für eine nachhaltige Herstellung ausloten.« Der gemeinsame Verein »Lebensmittel Teilen« wurde noch im Laufe des Jahres 2020 gegründet. Mit ihm möchte das Bündnis sein Engagement verstetigen und um die Facette ökologische Nachhaltigkeit ergänzen.

Parallel legte der Verein hinter dem Begegnungszentrum mit vielen Anwohnerinnen und Anwohnern einen frei zugänglichen Gemeinschaftsgarten für Menschen unterschiedlicher Kulturen, Generationen und sozialer Herkunft an. Schülerinnen und Schüler, Studierende und interessierte Nachbarinnen und Nachbarn lernen seither gemeinsam und voneinander über Biodiversität, ökologischen Landbau, den Ressourcenkreislauf und nachhaltigen Konsum. Durch die regelmäßige Pflege des Gartens möchte der Verein den solidarischen Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl im Quartier stärken.

Denn bei allen Sozialprojekten des Heimatvereins steht eines im Vordergrund: es geht um Kommunikation und Verständigung der Nachbarschaft untereinander. Wenn Menschen aus Gruppen mit geringen Schnittmengen vernetzt und dadurch soziale Ressentiments abgebaut werden, stärkt dies in der Folge den Zusammenhalt vor Ort. Und der ist nicht nur in Krisenzeiten wichtig. •

KONTAKTDATEN

Heimat- und Verschönerungsverein
Siegen-Achenbach e. V.
Michél Dylong
Schriftführer
Achenbacher Straße 115
57072 Siegen-Achenbach

Telefon: (0271) 23419361
E-Mail: hvachenbach@aol.de
Web: www.navi-siegenhilft.de

Engagement des Monats
März 2021

Vier für ein Wir

ENGAGEMENT DES MONATS MÄRZ
DÜREN-SORGSAM

Miteinander füreinander sorgen: Mit diesem Anliegen koordinieren vier unterschiedliche Akteure in der Kreisstadt Düren Hilfestellungen rund um die Sorgen und Belastungen von jungen wie alten Menschen. Zu den Themen wie Sterben, Tod, Trauer und Demenz kommen verschiedene Hilfestellungen in der Nachbarschaft, die gerade in der Zeit der Corona-Pandemie einen Beitrag zu einer echten Sorgekultur leisten.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES

DÜREN-SORGSAM

Wer hilft wo und wie? Menschen, die durch Krankheit oder Alter in seelische oder alltagspraktische Not geraten, wissen oft nicht, wer sie unterstützen kann. Hilfespendende Organisationen gibt es so einige – aber wer ist genau für was zuständig und ansprechbar? Um den Zugang zu erleichtern haben sich in Düren vier Akteure zur Initiative »Düren-sorgsam« zusammengeschlossen: die Hospizbewegung Düren-Jülich e.V., die Initiative Sorgekultur für Stadt und Kreis Düren, die Lebens- und Trauerhilfe e.V. sowie die Alzheimer Gesellschaft Kreis Düren e.V.

Gemeinsam unterhalten sie seit 2019 eine zentrale Koordinierungsstelle mit einem Ladenlokal mitten in Düren. In dieser »Anlaufstelle für Alltagssorgen« finden die Bürgerinnen und Bürger qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort. Diese bieten ehrenamtliche Hilfe an oder kooperieren mit ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen. Die ehrenamtlichen Ladenmitarbeiterinnen und -Mitarbeiter kommen aus den vier beteiligten Vereinen und Initiativen, sie sind also bestens vernetzt.

Wie erfolgreich und bedeutsam diese Anlaufstelle und die Vernetzung der Trägergruppe sind, zeigt sich auch daran, dass sich neben Hilfesuchenden, Verwandten oder Nachbarinnen und Nachbarn manchmal auch Ärztinnen und Ärzte oder Behörden bei der Anlaufstelle melden. Sie sehen, dass sie in ihren beruflichen Gestaltungsmöglichkeiten an eine Grenze stoßen. Und sie wissen, dass das Ehrenamt manches Mal mit einer besonderen Kreativität andere Lösungswege findet.

Der Ansatz der Sorgekultur versteht Fürsorge immer als Weg, Ermutigung und Befähigung zur Selbstsorge. Dies kann bedeuten, dass Düren-sorgsam einer jungen schwangeren Frau hilft, aus einer gewaltbelasteten Beziehung auszusteigen und eine sichere Unterkunft in einer Einrichtung zu finden. Oder aber, dass ein demenziell veränderter Mensch nach dem Tod der Partnerin weiter zuhause leben kann, weil er durch ein enges Netzwerk begleitet wird.

Erzählen entlastet, Weinen befreit, Erinnern tröstet. Detlef Struck von der Hospizbewegung Düren-Jülich e.V. erläutert: »Wenn wir begreifen müssen, dass uns nicht mehr viel Zeit miteinander bleibt, dann ist es doch etwas Großartiges, in gegenseitigem Einvernehmen letzte Dinge zu regeln – bis hin zur Gestaltung von Angeboten im Bereich alltäglicher Sorgen, die einer Unterstützung bedürfen.« Und Toni Straeten von der Lebens- und Trauerhilfe Düren e.V. ergänzt: »Wer seine Sorgen und Nöte ausspricht und aus innerer Betroffenheit weint, sucht in der Erinnerung seiner Gedanken und seiner verbalisierten Gefühle die Annahme seiner Trauer.«

Über 80 Ehrenamtliche engagieren sich bei den vier beteiligten Vereinen beziehungsweise in der zentralen Anlaufstelle. Neben den erwähnten Angeboten koordiniert die Initiative auch diverse Aktivitäten in der direkten Nachbarschaft: von Einkaufshilfen über Hilfen bei Anträgen und Formularen bis zu Fahrdiensten.

Besonders in schwierigen Corona-Phasen zeigte sich die Notwendigkeit der zentralen Stelle, um isolationsgefährdeten Menschen zuzuhören oder direkte Nachbarschaftshilfe zu vermitteln. »Für die zentrale Anlaufstelle und durch die vermittelnde Tätigkeit wollen wir zu einer erweiterten Form der Nachbarschaftshilfe anregen. Dass wir mittlerweile in 16 Kommunen des Kreises qualifizierte ›Sorgebauftragte‹ haben, hilft ungemein dabei, Kontakte in der jeweiligen Nachbarschaft zu aktivieren«, sagt Gerda Graf von der Initiative Sorgekultur.

Für die Zukunft möchte die zentrale Anlaufstelle Düren-sorgsam inmitten der Kreisstadt Bestandteil der bürgernahen Institutionen werden. Schon jetzt zeigt sich, dass Hemmschwellen bei der Inanspruchnahme von Hilfe niedriger werden. Letztendlich profitieren alle – Kommunen, Vereine, soziale Organisationen und der oder die Hilfeersuchende – davon, dass beratende und begleitende Maßnahmen vorbeugend zu einer tragfähigen Lebensgestaltung führen. Durch die Arbeit entsteht eine stabile direkte und übergeordnete Nachbarschaftshilfe, die in Zukunft bewertet und den Bedürfnissen des Kreises Düren weiter angepasst wird. •

KONTAKTDATEN

Düren-sorgsam
Gerda Graf
Weierstraße 14
52349 Düren

Telefon: (02421) 5555780
E-Mail: info@dueren-sorgsam.de
Web: www.dueren-sorgsam.de

Engagement des Monats
April 2021

Engagementpreis
NRW 2021

JURYPREIS

Engagiert für ein gutes Miteinander

ENGAGEMENT DES MONATS APRIL
NACHBARSCHAFTSTREFF IM ALTHOFFBLOCK

Wenn Menschen vereinsamen oder Unterstützungsmöglichkeiten wegbrechen, kann nachbarschaftliche Verbundenheit eine wichtige Stütze sein: Für diese Erkenntnis haben die Aktiven des Nachbarschaftstreffs im Dortmunder Althoffblock keine Pandemie gebraucht. Bereits seit über zwanzig Jahren organisieren sie mit viel bürgerschaftlichem Engagement verlässliche Begegnungsangebote von Nachbarinnen und Nachbarn für Nachbarinnen und Nachbarn. Mit vielfältigen Gruppenaktivitäten, Veranstaltungen und Projekten erreichen die Engagierten des Nachbarschaftstreffs jeden Monat mehrere hundert Anwohnerinnen und Anwohner und beleben ihr Wohnumfeld.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES

NACHBARSCHAFTSTREFF IM ALTHOFFBLOCK

Ursprünglich für Arbeiter und Angestellte in der Kaiserzeit erbaut, ist der denkmalgeschützte Althoffblock südwestlich der Dortmunder Innenstadt heute eine beliebte Wohnadresse für Jung und Alt. Etwa 2.000 Wohnungen verteilen sich auf sieben Wohnkarrees, die ihrerseits weitläufige grüne Innenhöfe umschließen. Doch schätzen viele der Bewohnerinnen und Bewohner neben der außergewöhnlichen Wohnlage vor allem das gute Miteinander der Menschen vor Ort. Und für dieses Miteinander ist nicht zuletzt der Nachbarschaftstreff im Althoffblock verantwortlich. Er entstand als ein Kooperationsprojekt des Caritasverbandes Dortmund e.V. und der Wohnungsbaugenossenschaft Spar- und Bauverein eG im Juni 2000.

Der Strukturwandel in Gesellschaft, Familie und Alter zieht immer mehr einen Verlust von Halt gebenden Beziehungen in Familie und Arbeit nach sich. Oft finden Menschen selbst für einfachste Lebensfragen keinen Ansprechpartner mehr. Der Nachbarschaftstreff wird aufgrund verlässlicher Begegnungen nicht zufällig von einigen als ›zweite Familie‹ oder als ›Familienersatz‹ erlebt«, fasst die pädagogische Leiterin Gerlind Domnick die Bedeutung des Treffs zusammen. Als Mitarbeiterin des Caritasverbandes koordiniert Domnick das Engagement von rund 55 Anwohnerinnen und Anwohnern, die den Nachbarschaftstreff mit ihren Angeboten mit Leben füllen.

Die Räume des Treffs bieten Platz für zahlreiche Spiel-, Kreativ- und Gesundheitsangebote von der Krabbelgruppe bis zum Senioren-Erzählcafé. Gemeinsame Runden zum Frühstücken, Kochen oder Kaffeetrinken werden als Möglichkeit zum Austausch ebenfalls sehr gut angenommen. Projekte wie ein Repair-Café oder die gemeinsame Pflege von vier Hochbeeten drehen sich um ökologische Fragestellungen. Mehr als dreißig regelmäßige Gruppenangebote für alle Altersgruppen erreichen durchschnittlich 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die vorrangig, jedoch nicht ausschließlich, aus dem Althoffblock kommen. Jeden Tag finden bis zu sechs Termine statt.

Die Ehrenamtlichen leiten ihre Angebote eigenverantwortlich aufgrund von Interessen und Fähigkeiten und sind zuständig für ein gutes Miteinander in ihrer Gruppe. Gerlind Domnick freut sich über die gewissenhafte Herangehensweise: »Sie handeln mit einem hohen Maß an Aufmerksamkeit und Verantwortung füreinander. Mit ihrem Einsatz schaffen die Engagierten Kontaktmöglichkeiten und helfen bei der Bewältigung kleiner Alltagsprobleme bis hin zur Überwindung von Lebenskrisen.« Bei Rückfragen und Unterstützungsbedarf steht sie als hauptamtliche Ansprechpartnerin bereit. Einzelveranstaltungen und Projekte wie etwa Ausflüge zum »Dortmunder U« oder zum beliebten Phoenixsee, kleine Kinovorführungen oder ein Gratis-Flohmarkt werden gemeinsam vorbereitet und gestaltet. Mit dem »Althoffblättchen« in einer Auflage von 2.500 Exemplaren ist der Treff außerdem Herausgeber einer kleinen Quartierszeitung – natürlich ebenfalls ehrenamtlich erstellt.

Von Anfang an haben Haupt- und Ehrenamtliche den Nachbarschaftstreff gemeinsam getragen. Schon das Konzept für die Gestaltung des Nachbarschaftstreffs wurde von den Trägern gemeinsam mit interessierten Anwohnerinnen und Anwohnern erarbeitet. Einmal im Monat kommt eine zwölfköpfige »Konzeptgruppe« zusammen. In diesem Kreis besprechen die pädagogische Leiterin und die Engagierten organisatorische Fragen und beraten über die Programmgestaltung. Neue Ideen werden eingebracht und abgewogen: Was geht oder was passt nicht zum Nachbarschaftstreff? Wofür sind die Räume zu klein? Für welche Zielgruppen fehlen Angebote?

»Über Bildung, Begegnung und Freude am gemeinsamen Tun wachsen tragfähige nachbarschaftliche Beziehungen«, resümiert Gerlind Domnick. In der Pandemie profitierten die Anwohnerinnen und Anwohner vom Zusammengehörigkeitsgefühl im Althoffblock und wollen dieses im Verbund von Engagierten und Hauptamtlichen um Gerlind Domnick auch weiterhin stärken: »Gemeinsam verbessern wir die sozialen Lebensbedingungen vor Ort – Tag für Tag.« ●

KONTAKTDATEN

Nachbarschaftstreff im Althoffblock
Gerlind Domnick
Pädagogische Leiterin
Steubenstr. 16
44137 Dortmund

Telefon: (0231) 7214970
E-Mail: nachbarschaftstreff@caritas-dortmund.de
Web: www.nachbarschaftstreff-althoffblock.de

Engagement des Monats
Mai 2021

Mit neuem Schwung gegen den Stillstand

ENGAGEMENT DES MONATS MAI
STADTTEILWOHNZIMMER FÜR NEUBECKUM

Verve, das steht für »Schwung oder Begeisterung und für ein positives Lebensgefühl mit kreativer Leichtigkeit« – seit mehr als drei Jahren auch für die Belebung von Neubeckum. Der Verein »Verve! Gemeinschaft, Kultur & Schwung für Neubeckum e.V.« bindet mit zahlreichen Aktionen die Nachbarschaft ein, um gemeinsam etwas gegen den gefühlten Stillstand im Stadtteil zu unternehmen. Momentan arbeitet das zehnköpfige Projektteam an der Neugestaltung eines ehemaligen Friseursalons zu einem »Stadtteilwohnzimmer« als Raum für Kunst, Begegnung, Esskultur und verantwortungsvolles ökologisches Handeln.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES

VERVE! GEMEINSCHAFT, KULTUR & SCHWUNG FÜR NEUBECKUM E.V.

Es gibt ein Sprichwort, das auch die Aktiven von Verve! immer mal wieder hören: »Das Gute an Neubeckum sind zwei Dinge: Der eigene Bahnhof und die Autobahnanbindung, damit man schnell von hier wegkommt.« Tatsächlich empfinden viele Anwohnerinnen und Anwohner ihren rund 10.000 Einwohnerinnen und Einwohner zählenden Stadtteil mit leerstehenden Geschäften, eher lieblos gestalteten öffentlichen Plätzen und maroden Wahrzeichen als nicht sehr lebendig. Im Jahr 2017 kamen sechs Neubeckumer Frauen mit dem Wunsch zusammen, daran etwas zu ändern. Sie schufen Räume, in denen die Anwohnerinnen und Anwohner über ihre Wünsche sprechen konnten. »Es hat sich immer der gleiche Bedarf herauskristallisiert: mehr Zusammenhalt, ein schöneres Stadtbild, ein lebendiges Kulturleben, ein gemütlicher kinderfreundlicher Ort – grundsätzlich eine Verbesserung des Lebensgefühls«, schildert Amanda Bailey, Mitbegründerin und Erste Vorsitzende von Verve!, die ersten Erkenntnisse der Initiative.

Die Gruppe machte in der Folge auf diese Bedarfe aufmerksam und wurde selbst aktiv. Ein wiederkehrendes Thema war der desolate Zustand des denkmalgeschützten Bahnhofs mit seinen kaputten Aufzügen und fehlenden Versorgungsmöglichkeiten. Verve! organisierte einen Termin mit dem WDR und eine »Pendleraktion«, bei der Reisenden in der Früh an einem freundlich gestalteten Stand Kaffee und selbstgemachtes Gebäck für den Weg angeboten wurde. Auch als der Bäckerei-Stand auf dem Neubeckumer Wochenmarkt von heute auf morgen ausfiel, war Verve! zur Stelle. Mit einem kurzfristig organisierten Marktstand, an dem die Aktiven mehrere Wochen ihre selbstgebackenen Köstlichkeiten aus regionalen und biologischen Zutaten anboten, wiesen sie auf die Lücke hin.

Immer wieder beteiligt sich Verve! an der Verschönerung des Stadtbilds. Im Zuge eines kooperativen »Cleanups« sammelten Jung und Alt säckeweise Müll von Straßen, Plätzen und Wiesen. Bei einer Gemeinschaftsaktion bepflanzte Verve! die Beete entlang der Hauptstraße auf bienenfreundliche Weise und gestaltete sie mit Naturmaterialien. Zwei Tage lang konnten sich alle interessierten Anwohnerinnen und Anwohner bei der Aktion »Neubeckum blüht auf« mit Schaufel, Hacke und Gießkanne beteiligen. Mitmach-Aktionen wie diese sollen dazu beitragen, die Identifikation mit dem eigenen Wohnort und die Attraktivität der Innenstadt zu fördern.

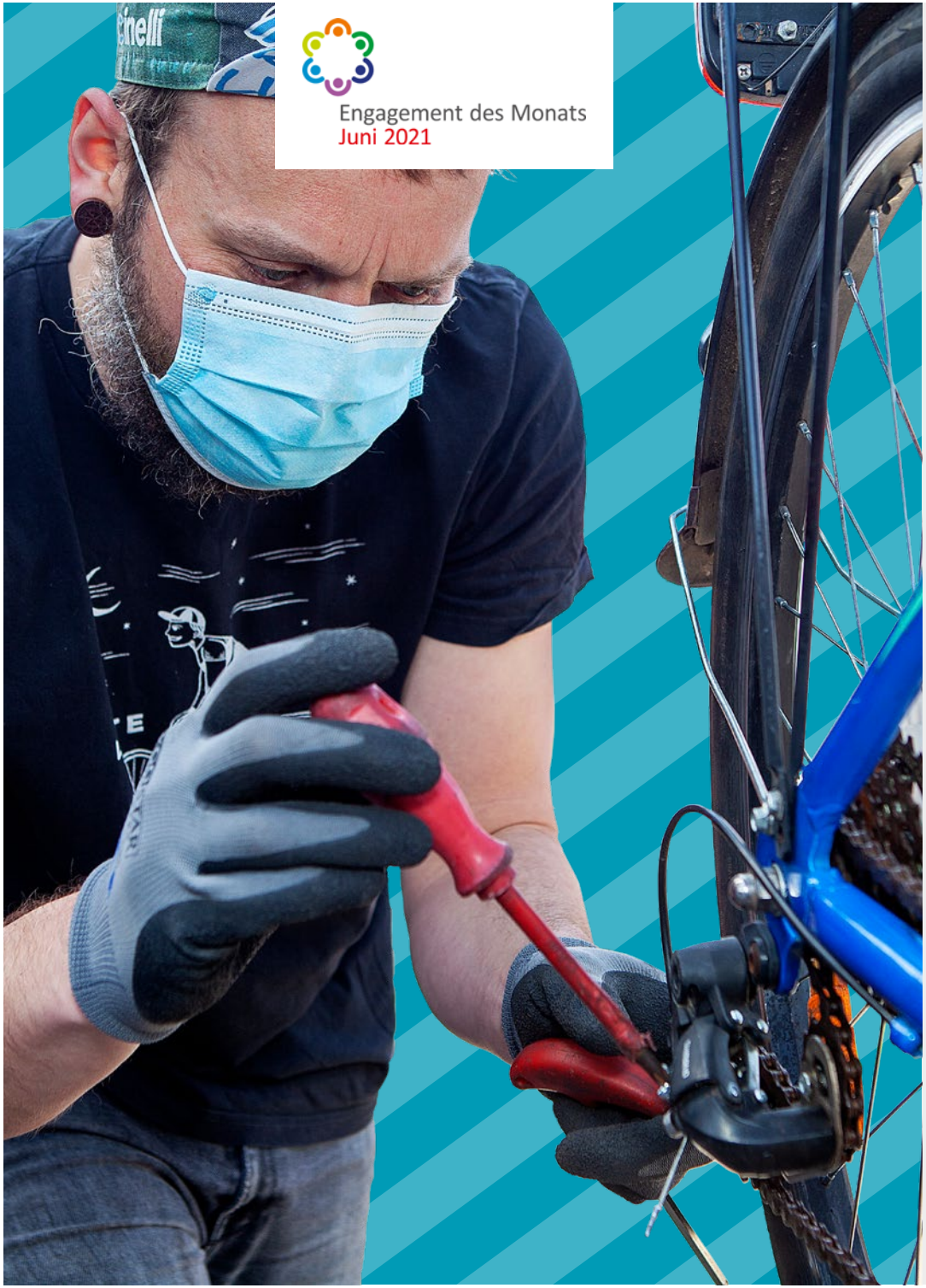
Seit der Vereinsgründung von Verve! e.V. im Sommer 2020 steht ein neues Großprojekt im Fokus: In einem partizipativen Prozess wird zusammen mit einer Architektin und vielen Helferinnen und Helfern ein Friseursalon im Herzen der Ladenzeile zu einem »Stadtteilwohnzimmer« umgebaut. Auf 70 Quadratmetern soll ein Treffpunkt mit Raum für Kultur, Engagement und Gemeinschaft entstehen. Geplant ist ein generations- und kulturübergreifendes Programm mit einem Café-Angebot und einer Kinderspielecke. Dabei steht die Bürgerbeteiligung im Vordergrund. Es geht um die Ideen, Fähigkeiten und Kenntnisse der Menschen vor Ort. Das »Stadtteilwohnzimmer« soll wandelbar sein, den verschiedenen Themen und Interessen der Anwohnerinnen und Anwohner sowie der Kooperationspartner aus dem Netzwerk des Vereins Raum bieten. Mit wechselnden Ausstellungen, Veranstaltungen und Workshops soll insbesondere das kulturelle Leben in Neubeckum in Schwung kommen.

Die Mitglieder von Verve! wünschen sich, dass das »Stadtteilwohnzimmer« ein Drehkreuz für gute Ideen wird und viele Akteure vor Ort in ihrem Engagement verbindet. »Auch in anderen Kommunen hat das Engagement von Initiativen mit einer Räumlichkeit schon die Strahlkraft für die Verwandlung eines ganzen Stadtteils entwickeln können«, sagt Amanda Bailey vorausblickend. Einen lokalen Fassadenwettbewerb hat das »Stadtteilwohnzimmer«, vor dem ein multilingualer, öffentlicher Bücherschrank angebracht wurde, unterdessen bereits gewonnen. Bald kann der Raum für alle hoffentlich auch von innen belebt werden, so dass sich die ersehnte Aufbruchsstimmung in Neubeckum einstellt und Einheimische hier immer gerne ihre Zeit verbringen möchten. •

KONTAKTDATEN

Verve! Gemeinschaft, Kultur & Schwung
für Neubeckum e.V.
Amanda Bailey
Erste Vorsitzende
Bismarckstraße 9
59269 Beckum

Telefon: (0151) 65497992
E-Mail: info@verve-neubeckum.de
Web: www.verve-neubeckum.de
Facebook: www.facebook.com/VerveNeubeckum
Instagram: www.instagram.com/verve_neubeckum



Engagement des Monats
Juni 2021

Mobile Nachbarn

ENGAGEMENT DES MONATS JUNI
INITIATIVEN VERBUND GL, BERGISCH GLADBACH

Fahrradreparaturen, Fahrradtouren, Sammlung und Verkauf von Fahrrädern – dafür engagieren sich die Ehrenamtlichen im »Mobile Nachbarn – Initiativen Verbund GL« mit vielen Stunden freiwilliger Arbeit, einer guten Vernetzung und jeder Menge Herzblut. Ihr zentrales Anliegen: Geflüchteten und anderen Bedürftigen Mobilität und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES

INITIATIVEN VERBUND GL, BERGISCH GLADBACH

Um sich in der Nachbarschaft bewegen zu können, ist Mobilsein gefragt. Eine Erfahrung, die Menschen in Flüchtlingsunterkünften besonders bewegt. Wie kommen sie zu einem Sprachkurs, einer Behörde, einem Arbeitsplatz, einem Begegnungscafé oder einem Freizeitort? Aber auch andere Gruppen fühlen sich oft von Mobilität ausgeschlossen. Als mobilitätsarm gilt ein Mensch, der wenig Bewegungsmöglichkeiten hat und dadurch nicht oder nur eingeschränkt am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann.

In Schildgen, Paffrath und Heidkamp – drei Ortsteilen von Bergisch Gladbach – ist das anders: über 1.300 Fahrräder haben die Standorte von »Mobile Nachbarn« seit 2015 schon in Umlauf gebracht. Entstanden sind drei Initiativen, die sich 2017 zum »Mobile Nachbarn – Initiativen Verbund GL« zusammengeschlossen haben, um geflüchtete Menschen beim Ankommen in Bergisch Gladbach zu unterstützen. Von Anfang an war aber klar, alle bedürftigen Menschen anzusprechen, auch diejenigen, die schon seit Langem oder seit jeher hier leben.

Ein Herzstück des Initiativen-Verbunds ist die Werkstatt und Ausgabestelle in der katholischen Herz Jesu-Gemeinde in Schildgen. Hier wird geschraubt, geflickt, es werden alte Räder gewartet oder instandgesetzt. Die wieder verkehrstauglichen Räder werden gegen eine Aufwandsentschädigung abgegeben. Auch in den anderen beiden Ortsteilen wird repariert und verteilt, entstanden als Support vor Ort bei den Unterkünften.

In der Saison von April bis September werden monatlich Fahrradtouren angeboten – verbunden mit viel Spaß und einem echten Gemeinschaftserlebnis. Die Fahrradtouren tragen auch dazu bei, den »neuen Nachbarinnen und Nachbarn« die Stadt- und Kulturlandschaft näher zu bringen. Ebenso wird dadurch der Spaß am Radfahren und die Fahrpraxis im hiesigen Straßenverkehr gefördert.

Mouhammad Borsa sagt über sein Engagement: »Das ist eine Ehre, mit euch zu arbeiten. Wenn ich gute Sachen für die andere Menschen mache, dann werden irgendwann irgendwo die guten Sachen für mich zurückkommen. Und ich kann neue nette Menschen kennenlernen.«
Ein anderes Engagementfeld im Initiativen Verbund GL unterstützt das Lernen. Für Frauen gibt es eigene Radtrainings, die von einer erfahrenen Radfahrlehrerin durchgeführt werden, für Kinder Projekte wie eine Radfahrschule. In Schildgen ist daneben noch ein besonderes Förderprojekt entstanden: »Mobilität erlernen – Fahrrad für jedes Kind«. Insgesamt vier Grundschulen aus Bergisch Gladbach hatten sich im letzten Jahr im Namen ihrer finanziell benachteiligten Schülerinnen und Schüler beworben und konnten so den Bedarf an neuen Jugendrädern decken.

Hinter dieser ganzen Arbeit und den vielen Angeboten und Aktivitäten stecken rund 24 Ehrenamtliche, die kontinuierlich und zuverlässig dabei sind: Berufstätige, Rentnerinnen und Rentner – und auch zwei der Geflüchteten, die dieses Engagement für sich entdeckt haben. Selbst die Koordination der vielfältigen Aktivitäten ist ehrenamtlich. Michael Funcke, ehrenamtlicher Koordinator, erklärt zur Motivation der Engagierten: »Dankbarkeit ist nicht, was uns antreibt, noch, was wir erwarten. Aber wenn wir dann doch etwa Dankesbriefe erhalten oder bei der Fahrradübergabe in leuchtende Kinderaugen blicken, wissen wir einfach, wofür wir Zeit geschenkt haben.«

In der »Corona-Zeit« mussten so manche der geschilderten Aktivitäten ausfallen. Diese Zeit hat aber auch gezeigt, wie wichtig die Individualmobilität in Zeiten des Lockdowns ist. Und repariert wurde auch in dieser Zeit weiter.

Entstanden ist zunächst die Initiative »Mobile Nachbarn in Schildgen«. Mittlerweile ist der Initiativen Verbund GL umfangreich vernetzt mit Einrichtungen der Flüchtlingsarbeit, dem Netzwerk Paraplüs, Fahrradinitiativen wie ADFC oder sowie weiteren Akteuren. Für die Zukunft haben die Ehrenamtlichen immer noch Ideen und möchten sich gerne in der großflächigen Stadt auch in andere Stadtteile hin erweitern. Und schließlich gewinnen auch die Themen Nachhaltigkeit, Verkehrswende und Umweltschutz immer mehr an Bedeutung. •

KONTAKTDATEN

Kath. Kirchengemeinde Herz Jesu
Schildgen im KGV
Bergisch Gladbach-West
Michael Funcke
Altenberger-Dom-Str. 140
51467 Bergisch Gladbach

Telefon: (0173) 2966496
E-Mail: kontakt@mobile-nachbarn-schildgen.de
Web: www.mobile-nachbarn-schildgen.de

Engagement des Monats
Juli 2021

Engagementpreis
NRW 2021

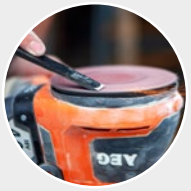
SONDERPREIS
NRW-STIFTUNG

Freiraum für die Gestaltung der Gesellschaft von morgen

ENGAGEMENT DES MONATS JULI
UTOPIASTADT

Vor über zehn Jahren mit der Vision für einen Ort gestartet, den Bürgerinnen und Bürgern für freie Kulturveranstaltungen und Vernetzung nutzen können, ist Utopiastadt in Wuppertal heute ein überregional viel beachtetes Projekt der gesellschaftlichen Transformation im städtischen Raum. Auf dem Gelände rund um ein historisches Bahnhofsgebäude verbinden die Utopistinnen und Utopisten konkrete Aktionen mit abstrakten Ideen für die Gestaltung der Gesellschaft. Viele der Engagierten stammen aus dem direkten Umfeld in der Wuppertaler Nordstadt. Sie möchten gemeinsam das Zusammenleben im Quartier verbessern.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



UTOPIASTADT E.V.

Eine Gemeinschaftswerkstatt und ein Hackerspace in der alten Gepäckabfertigung, ein Konzertraum im ehemaligen Wartesaal 3 und eine Urban Gardening-Fläche auf dem Außengelände – rund um den ehemaligen Bahnhof Mirke im Wuppertaler Norden sind in den letzten Jahren viele Projekte entstanden. Eine Gruppe Engagierter zog im Jahr 2011 in das historische Backsteingebäude ein und gründete Utopiastadt, einen bürgerschaftlich geführten, innerstädtischen Freiraum, der es den Anwohnerinnen und Anwohnern ermöglicht, ihre Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Hier werden Zukunftsideen diskutiert und transformative Strategien ausprobiert. »Uns ist es ein Anliegen, dass die Bürgerinnen und Bürger ihre Gestaltungsmöglichkeiten in der Gesellschaft erkennen und wahrnehmen, um eine resiliente Zukunftsvision zu entwickeln«, erläutert Amanda Steinborn aus dem Vorstand des Vereins die Zielsetzung. »Utopiastadt soll ein andauernder Gesellschaftskongress mit Ambitionen und Wirkung sein.«

Die Utopistinnen und Utopisten legen seit Beginn großen Wert auf die Verbindung von praktischem Tun und theoretischem Hintergrund. Die Diskussionen über die Gesellschaft von morgen befruchten konkrete Projekte und andersherum. Hier wird beim kostenlosen Radverleih geschraubt, dort kümmern sich andere um den »Stadtgarten«, wo Gemüse und Blumen wachsen und die Bienen schwirren. Gleichzeitig entwickelt die Initiative, die mittlerweile über einen Förderverein und eine gGmbH verfasst ist, gemeinsam mit der Stadt Wuppertal nachhaltige Stadtentwicklungs- und Mobilitätskonzepte, die durch das Wuppertal Institut wissenschaftlich beforscht werden und überregionale Strahlkraft erlangt haben. Die Sanierung des alten Bahnhofsgebäudes findet zu einem großen Teil in Eigenarbeit statt. 15-20 Personen aus dem Quartier treffen sich in wechselnder Besetzung jeden Samstag. Dabei gilt stets der Grundsatz des voneinander Lernens, da alle Utopistinnen und Utopisten mit anpacken und sich gegenseitig anleiten.

Viele der Engagierten kommen aus den umliegenden Quartieren. »Über die Jahre hinweg ist das Interesse an Utopiastadt stark gestiegen und damit auch das Engagement«, berichtet Amanda Steinborn mit Blick auf insgesamt etwa 150-200 Utopistinnen und Utopisten. Manche von ihnen kommen täglich, andere einmal im Monat. Einige haben konkrete Aufgaben übernommen wie zum Beispiel die Anleitung von Freiwilligen während der Sanierungsaktion oder einen Posten im Vorstand des Vereins. Andere fühlen sich von der vibrierenden Atmosphäre auf dem Campus angezogen und helfen mit Freude beim Auf- und Abbau von Kulturveranstaltungen und Konzerten.

Die über 50 Angebote und Unternehmungen von Utopiastadt sind zum größten Teil kostenfrei, damit alle Nachbarinnen und Nachbarn aus dem Quartier an diesen teilhaben können. Die Gastronomie im Bahnhof mit freiem W-LAN unterliegt keinem Verzehrzwang. Regelmäßige öffentliche Gesprächsformate sind das »Forum:Mirke« und die »Stadtentwicklungssalons«. Sie adressieren mit wechselnden stadtpolitischen und stadtplanerischen Themen die ganze Breite der Quartiersgesellschaft.

Die Zeit der coronabedingten Einschränkungen nutzen die Utopistinnen und Utopisten zu intensiven Planungen, etwa über die Gestaltung der zuletzt neu erworbenen Außenflächen. Die Anwohnerinnen und Anwohner werden im Rahmen von Workshops dazu eingeladen, sich an dieser Diskussion zu beteiligen. »Auch wenn wir bereits viele Anreize für die Nachbarschaft geschaffen haben und zu einem großen Teil selbst aus dieser bestehen, möchten wir vor allem für die einkommensschwache und migrantische Nachbarschaft weitere Anreize schaffen, sich einzubringen, und die offenen Angebote noch aktiver zu kommunizieren«, sagt Amanda Steinborn. Die Engagierten von Utopiastadt werden sich der Herausforderung stellen, die vielen unterschiedlichen Wünsche und Bedürfnisse mit der notwendigen Refinanzierung des Kredites und der laufenden Kosten der Initiative unter einen Hut zu bringen. Klar ist jedoch, dass die Profiteure der neuen Projekte die Anwohnerinnen und Anwohner des Quartiers sein sollen. Es ist schließlich ihr Stadtraum. •

KONTAKTDATEN

Utopiastadt e.V.
Amanda Steinborn
Beisitz Vorstand
Mirker Straße 48
42105 Wuppertal

Telefon: (0202) 39 34 86 57
E-Mail: a.steinborn@verein.utopiastadt.eu
Web: www.clownfisch.eu

Handfestes Engagement für den sozialen Kitt

ENGAGEMENT DES MONATS AUGUST
ANTI-ROST HERTEN

In Herten, der ehemals größten Bergbaustadt Europas, haben die Menschen seit jeher angepackt. In dieser guten Tradition stehen auch die Engagierten der Initiative Anti-Rost. Seit sechs Jahren sind sie im gesamten Stadtgebiet von Herten unterwegs und helfen Menschen tatkräftig, die nicht in der Lage sind, in ihrem Haushalt kleine Reparaturen und Arbeiten durchzuführen. Die Helferinnen und Helfer, von denen fast alle bereits im Rentenalter sind, verstehen ihren Einsatz als gelebte Nachbarschaftshilfe. Neben dem handwerklichen Einsatz spielt auch das persönliche Gespräch eine wichtige Rolle.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES

ANTI-ROST HERTEN

Wenn plötzlich das Licht flackert, der Wasserhahn tropft oder ein Fernsehsender nicht mehr aufzufinden ist, sind insbesondere viele ältere Menschen aufgeschmissen. Hier kommen die Helferinnen und Helfer von Anti-Rost Herten ins Spiel. Ein Anruf genügt und einer von rund 15 Ehrenamtlichen macht sich auf den Weg. Seit der Gründung im Jahr 2015 hat das Team um Co-Initiator und Leiter Wilfried Niewöhner bereits in über 1.500 Fällen und in mehr als 1.650 Arbeitsstunden erfolgreich Unterstützung geleistet: »Die Gründe, uns zu rufen, sind vielfältig: Das Alter oder eine Behinderung spielen dabei oft eine Rolle. Gerade viele Seniorinnen und Senioren haben vor Ort meist weder Familie noch Freundeskreis, auf den sie im Notfall zurückgreifen können. Auch Alleinerziehenden fehlt oftmals die Zeit oder die Kraft, um notwendige Reparaturen selbst vorzunehmen.«

Wenn die Helferinnen und Helfer von Anti-Rost zu ihren Einsätzen im weitläufigen Herten ausrücken, ist auch klar: Es geht um Kleinstreparaturen, die ein professioneller Handwerksbetrieb wegen Geringfügigkeit kaum oder gar nicht erledigen würde. Die Grenzziehung ist mit der Kreishandwerkerschaft abgeklärt. »Wenn wir nicht helfen können, wird das schon am Telefon oder nach Anschauung gesagt«, erklärt Co-Organisator Helmut Back. Pro Arbeitseinsatz berechnet Anti-Rost Herten lediglich eine geringe Aufwandsentschädigung. Das notwendige Arbeitsmaterial kaufen die Ehrenamtlichen auf Rechnung der Auftraggeberinnen und Auftraggeber ein und bringen es gleich mit.

Die Hertener Anti-Rost-Gruppe besteht zahlenmäßig aus 21 Personen, inklusive Orga-Team und Telefondienst, die das Engagement der handwerklich Tätigen im Hintergrund ergänzen, aber auch selbst gerne praktisch werkeln. Der älteste Mitstreiter unter den Rentnern ist über 80 Jahre alt, nur ein Helfer steht noch im Berufsleben. Die Initiative ist an allen fünf Werktagen in der Woche tagsüber telefonisch erreichbar. Üblicherweise hat die hilfesuchende Person innerhalb von 24 Stunden einen Engagierten für die konkrete Terminvereinbarung am Telefon.

Mit der Auslage eines Flyers an öffentlichen Stellen, aber vornehmlich durch Mund-zu-Mund-Propaganda ist Anti-Rost längst im Bewusstsein der Hertener Bevölkerung angekommen. Wilfried Niewöhner sieht jedoch weiteren Entwicklungsbedarf: »Wir wollen neben denjenigen, die uns kennen und uns auch wiederkehrend um Hilfe anfragen, immer noch weitere Kreise ansprechen und einbeziehen, zumal jeder Kontakt auch sozialen Austausch bedeutet.« Perspektivisch richtet sich die Anstrengung der Initiative darauf, den gefährdeten sozialen Zusammenhalt zu stärken und da, wo Nachbarschaften verloren gegangen sind und Anonymität vorherrscht, durch das eigene Vorbild für sozialen Kitt zwischen den Menschen zu sorgen.

Auch im Anti-Rost-Team wird das Miteinander großgeschrieben. Alle 14 Tage tauschen sich die Helfer bei einem gemeinsamen Treffen in den Räumen der Pfarrgemeinde St. Martinus, an die sie als Gruppe angebunden sind, über

ihre Erfahrungen im Engagement aus und planen für die nächsten Einsätze. »Da wir zumeist Rentner und Senioren sind, bemühen wir uns permanent, neue Mitstreiter für ein Engagement bei uns zu finden«, erzählt das Team über ihre erfolgreiche »Nachwuchsarbeit«. »Die Kleinreparaturen überfordern handwerklich Interessierte eigentlich nicht und im Team wachsen wir alle bei schwierigen Aufträgen mit den Herausforderungen.«

Die Motivation für ihren täglichen Einsatz ziehen die Engagierten aus dem guten Gefühl, ihre freie Zeit sinnvoll einzusetzen. »Unser Gewinn ist der Stolz über das Geleistete und die Dankbarkeit, die uns entgegengebracht wird«, fasst Friedhelm Felbel für die anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Erfolgsgeheimnis hinter dem jahrelangen Engagement von Anti-Rost in Herten zusammen. Dass sich nach getaner Arbeit keiner der Ehrenamtlichen einfach auf der Hacke umdreht, ist Ehrensache: »Wir nehmen uns, wenn eben möglich, die Zeit für kleine Unterhaltungen. So bekommen wir schon einmal die ein oder andere Lebensgeschichte zu hören.« •

KONTAKTDATEN

Anti-Rost Herten
Wilfried Niewöhner
Organisationsleiter
Freiheit 14
45701 Herten

Telefon: (02366) 998 123
E-Mail: wniewoehner@web.de

Engagement des Monats
September 2021

Mehr als nur irgendein Dorf

ENGAGEMENT DES MONATS SEPTEMBER
DORFGEMEINSCHAFT HÜLSENBUSCH

Hülsenbusch liegt im Oberbergischen Kreis und ist ein Ortsteil von Gummersbach. Ein richtiges Dorf, in dem 847 Einwohnerinnen und Einwohner leben. Seit vielen Jahren belebt die Dorfgemeinschaft den Ort. Dazu gehören der genossenschaftliche Betrieb einer Kneipe und eines Ärztehauses sowie ein ehrenamtlich organisierter Markt. Für die Dorfgemeinschaft steht fest: Wir sind mehr als nur Dorf.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES

DORFGEMEINSCHAFT HÜLSENBUSCH

Hülsenbusch ist ein lebenswertes Dorf. Seit vielen Jahren initiiert die Dorfgemeinschaft gemeinsame Aktionen zur Dorfverschönerung. Mittlerweile finden sich dort neben der Pflege von Gebäuden und Natur viele kreative Elemente: vor dem Kindergarten steht ein offener Bücherschrank, im nahen Wald kann sich jeder auf einem »Waldsofa« ausruhen. Was ist noch wichtig für ein gutes Dorfleben? Ein Markt, eine Kneipe und die Gesundheitsversorgung. Sie stehen für ein soziales Miteinander und für Versorgung vor Ort. Diese »Orte im Ort« haben in Hülsenbusch das Gemeinschaftsgefühl und die gemeinsame Verantwortung gestärkt.

Jeden Dienstag findet ein Markt mit Ständen von Händlern aus der Region statt. Das Marktmobil mit dem ehrenamtlichen Team, das jeweils die ganze Marktzeit vor Ort ist, wird zum Treffpunkt. Manchmal gibt es dort auch ein Kochevent oder andere kleine Veranstaltungen. Einkaufen wird damit auch zu einem gemeinschaftlichen Erlebnis.

»Gaststätte Jäger eG« heißt die Dorfkneipe. Das Besondere daran: sie ist eine Kneipengenossenschaft, die sich im Jahr 2014 gegründet hat. Zurzeit hat sie über 225 Mitglieder, die mit ihren gekauften Anteilen die Existenz absichern. Ein ehrenamtliches Thekenteam betreibt die Dorfkneipe an fünf Abenden in der Woche. Die Gewinne werden ins Dorf reinvestiert, zum Beispiel in neue Strahler an der Kirche oder einen Defibrillator im Vorraum der Sparkasse. »So trinken wir uns unser Dorf schön«, bemerkt Andreas Döhl als Vorstand.

Ärztehaus Hülsenbusch eG ist die zweite Genossenschaft in Hülsenbusch. Um die gesundheitliche Versorgung auf dem Land langfristig zu erhalten, wurde – genossenschaftlich finanziert und organisiert – ein Ärztehaus neu gebaut und 2020 fertiggestellt. Dort gibt es nun eine Hausarzt- und eine Kinderarztpraxis, eine Logopädiepraxis, eine Tagespflegeeinrichtung für 14 Gäste und zwei Eigentumswohnungen. Möglich wurde auch dieses Projekt durch die Einlagen von über 200 Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohnern.

Zwei Genossenschaften in einem Dorf – warum funktioniert das so gut? Viele sind überzeugt vom Solidarprinzip der Genossenschaften. Diese Solidarität wird gesichert durch Ortsansässige, Menschen aus der Umgebung oder Einzelne, die in Hülsenbusch geboren und dann als junge Erwachsene wegzogen sind. Anfangs hat sich die Dorfgemeinschaft intensiv beraten lassen – heute beraten sie selbst in anderen Dörfern.

Die Dorfgemeinschaft war zunächst lange als lose Initiative von engagierten ortsansässigen Personen aktiv. Schon in den 1980er Jahren setzte sich eine Gruppe für den Wettbewerb »Unser Dorf soll schöner werden« ein – und gewann 1987 sogar Gold auf Bundesebene. 2016 wurde dann der Verein gegründet. Die Arbeit ist auf Projektteams verteilt: vom Organisationsteam über das Marktteam bis zu den zurzeit aktiven AGs (Erlebniswald, Dorfökologie oder Neuer Dorfprospekt). Nicht alle müssen Vereinsmitglieder werden, denn was zählt, ist das Engagement, nicht die Mitgliedschaft.

Die Dorfgemeinschaft ist nicht die einzig aktive Gruppe in Hülsenbusch. Sie arbeitet eng mit der Kirchengemeinde, dem Sportverein, dem Schützenverein und anderen zusammen. Darüber hinaus hat sich die Dorfgemeinschaft 2012 bei der vom Oberbergischen Kreis veranstalteten Zukunftswerkstatt fortgebildet, immer wieder Tagungen des ZeLE (Zentrum für ländliche Entwicklung) besucht, um neue Ideen und fachliche Hintergründe für den Wandel im ländlichen Raum zu bekommen.

Viele Ideen entstanden durch die gemeinsame Auseinandersetzung zur Zukunftsfähigkeit von Dörfern im ländlichen Raum und angesichts des demografischen Wandels. Weitere Ideen sind eine multifunktionale Nutzung des Sparkassengebäudes und ein Fitnesspfad. Nicht jedes Projekt kann verwirklicht werden. Aber eines ist klar: Profitieren soll immer das ganze Dorf, Junge und Alte, neu Zugezogene und Alteingesessene, Bewohnerinnen und Bewohner und Besucherinnen und Besucher, Aktive und Vereine. »Es ist schön, wenn aus Nachbarinnen und Nachbarn Freunde werden«, meint Heike Brand, Vorsitzende der Dorfgemeinschaft. •

KONTAKTDATEN

Dorfgemeinschaft Hülsenbusch
Heike Brand
Vorsitzende
Schwarzenberger Str. 45
51647 Gummersbach

Telefon: (0163) 6358774
E-Mail: huelsenbusch@vir2al.de
Web: www.dorf-huelsenbusch.de

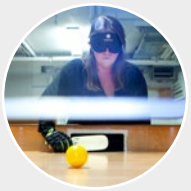
Engagement des Monats
Oktober 2021

Für eine Vereinswelt ohne Barrieren

ENGAGEMENT DES MONATS OKTOBER
PADERBORN ALL-INCLUSIVE

Aktiv sein und mit vereinten Kräften etwas voranbringen: Viele Menschen schätzen die gemeinsame Betätigung und das soziale Miteinander in ihrem Verein. Doch Menschen mit Behinderung sind bei den regulären Freizeitaktivitäten von Vereinen noch immer nicht selbstverständlich dabei. Oft gibt es Vorbehalte oder es herrscht Unwissenheit bei den Beteiligten. Der Verein Freizeit ohne Barrieren e.V. berät mit seiner Initiative »Paderborn-All-Inclusive« einerseits die Vereine bei der inklusiven Gestaltung ihrer Angebote und unterstützt andererseits Menschen mit Behinderung bei der Suche nach einem neuen Hobby.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



FREIZEIT OHNE BARRIEREN E.V.

Ob Sportvereine, Musikvereine oder die in Ostwestfalen sehr präsenten Schützen – es gibt eine Menge attraktiver Angebote in Paderborn. Doch durch Gespräche mit Vereinen der Behindertenpflege und Menschen mit einer psychischen oder körperlichen Beeinträchtigung wurde den Engagierten von Freizeit ohne Barrieren e.V. deutlich, dass reguläre Vereinsangebote nicht für alle ohne Weiteres zugänglich sind. Dabei sind Vereine prädestiniert dafür, ganz unterschiedliche Menschen mit ihren jeweiligen Voraussetzungen und Bedürfnissen ganz selbstverständlich zusammenzubringen und buchstäblich zu vereinen. Immer wieder wird zu Recht auf die große Integrationskraft der Vereinslandschaft hingewiesen.

Für die Aktiven des Vereins Freizeit ohne Barrieren e.V., der seit 2010 ehrenamtliche Reisebegleitungen für Menschen mit Behinderung organisiert, stand daher fest: »Es muss ein Weg gefunden werden, dass sich Menschen mit einer Behinderung und Vereine der Freizeitgestaltung einander annähern. Wir möchten zeigen, dass Inklusion funktioniert.« Also initiierte der Verein das Projekt »Paderborn-All-Inclusive« (PAI). Ein Team aus zwei hauptamtlichen und rund 20 ehrenamtlichen Aktiven berät seit 2019 Vereine und Menschen, die sich Unterstützung bei der Aufnahme einer aktiven Freizeitgestaltung wünschen. In Wohneinrichtungen für Behinderte informiert die Initiative regelmäßig über das Angebot.

Ein wichtiger Teil des Projekts ist die individuelle Beratung durch die ehrenamtlichen Patinnen und Paten: Während einige Gehandicapte klare Vorstellungen von ihrem Wunschhobby haben, suchen andere eher unkonkret nach einer Betätigung. »Wir schauen genau auf die Bedürfnisse der Menschen, die uns kontaktieren und überlegen gemeinsam, was das Richtige ist. Eine Frau sang gerne, scheute sich aber, dies vor anderen zu tun. Stattdessen suchte sie einen Sportverein. Wir haben sie bestärkt, ihrer Leidenschaft nachzugehen. Heute ist sie festes Mitglied in einem Chor. Ein junger Mann, der einem Fußball-Fanclub beitreten wollte, fand in einem Spieleverein genau den richtigen Ort für das gesellige Miteinander, das er suchte«, berichtet Annamarie Hermsdorff, eine der Projektkoordinatorinnen. Die Patinnen und Paten unterstützen ihre »Klientinnen und Klienten« auch bei der Kontaktaufnahme zum Verein und begleiten sie zu ersten Treffen.

Ehrenamtliche Beraterinnen und Berater von »Paderborn-All-Inclusive« geben außerdem in externen Schulungen für Übungsleiterinnen und Übungsleiter, Helferinnen und Helfer sowie Betreuerinnen und Betreuer konkrete Hinweise, wie Vereinsangebote inklusiver gestaltet werden können. »Die meisten Vereine zeigen eine große Bereitschaft, Menschen mit einer Behinderung aufzunehmen. Wir machen deutlich, was Barrieren sein können und welche speziellen Bedürfnisse bei potentiellen Vereinsmitgliedern möglicherweise bestehen. 80 Prozent der Barrieren fallen schon weg, wenn man sich auf das Thema einlässt und seinen Horizont ein wenig erweitert«, erklärt Annamarie Hermsdorff. Pro Schulungstermin sind zwischen 25 und 35 Ehrenamtliche aus Vereinen dabei. In der Corona-Zeit wurden neue Online-Beratungsformate entwickelt.

Die bisherige Bilanz lässt sich sehen: Rund 100 Paderborner Vereine und Organisationen konnten dafür gewonnen werden, ihre Angebote für Menschen mit Behinderung zu öffnen. Über 75 Personen sind bislang allein über die Initiative in Vereine vermittelt worden. Zudem hat PAI die Bildung eines neuen Netzwerks vorangetrieben: Hier tauschen sich die Vereine der Freizeitgestaltung mit Vereinen der Behindertenhilfe auf verschiedenen Plattformen über die Gestaltung von inklusiven Angeboten aus.

Nach einer dreijährigen Startphase wollen die Aktiven ihre Initiative künftig weiter in die Fläche bringen. »Wir möchten das Konzept von ›Paderborn-all-inclusive‹ und unsere Erfahrungen an andere Orte weitergeben«, sagt Annamarie Hermsdorff. Mit Akteuren in Erlangen und Rostock hat das Projektteam bereits einen solchen Transfer vereinbart, weitere Orte in Ostwestfalen-Lippe und ganz NRW – vom Dorf bis zur Großstadt – sollen folgen. •

KONTAKTDATEN

Freizeit ohne Barrieren e.V.
Annamarie Hermsdorff
Projektleitung
Bleichstraße 39a
33102 Paderborn

Telefon: (05251) 41 41 280
E-Mail: kontakt@paderborn-all-inclusive.de
Web: www.paderborn-all-inclusive.de

Engagement des Monats
November 2021

Niemanden allein lassen

ENGAGEMENT DES MONATS NOVEMBER
PATIENTENBEGLEITUNG IN GLADBECK

Ein Krankenhausaufenthalt ist für viele alleinlebende Menschen eine große Verunsicherung oder Überforderung. Die Ehrenamtlichen der Patientenbegleitung Gladbeck kümmern sich wie gute Nachbarinnen und Nachbarn um solche Menschen. Damit leisten sie einen Beitrag dazu, dass auch alte Menschen mit einer solchen nachbarschaftlichen Unterstützung länger in ihrer Wohnung und im Quartier leben können.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES

PATIENTENBEGLEITUNG GLADBECK

Einen Krankenhausaufenthalt zu bewältigen, fordert jede Einzelne und jeden Einzelnen. In einer immer älter werdenden Gesellschaft, in der zudem die eigene Familie nicht mehr unbedingt in der gleichen Stadt wohnt, kann ein Krankenhausaufenthalt leicht zur Überforderung werden. In dieser Situation sind nachbarschaftliche Strukturen umso wichtiger.

Mit emotionalem Beistand und dem Angebot ganz praktischer Hilfen werden die Patientenbegleiterinnen und Patientenbegleiter in Gladbeck aktiv. Sie packen die Krankenhaustasche, stehen den Patientinnen und Patienten bei der Krankenhausaufnahme zur Seite und kümmern sich während des Aufenthaltes um die Wohnung. Auf Wunsch sind sie auch bei Arztgesprächen anwesend oder hören den Patientinnen und Patienten am Krankenbett einfach zu. Achim Rodewald, Patientenbegleiter, geht ganz in seinem Engagement auf: »Das Vertrauen, das die Menschen in uns setzen, wenn sie ansonsten allein auf sich gestellt wären und die Dankbarkeit sind Motivation genug. Es macht Freude, zu helfen, wo ich kann und auch ich lerne ja durch die Begegnungen enorm viel dazu.«

Nach dem Krankenhausaufenthalt sorgen die Patientenbegleiterinnen und Patientenbegleiter weiter für Unterstützung, damit der Weg in die Häuslichkeit gut vorbereitet ist und begleiten die Person bis zum Wiedereinstieg in die Nachbarschaft. Bei vorübergehend eingeschränkter Mobilität stehen sie als Begleiterinnen und Begleiter bei ambulanten Untersuchungen bereit.

Orientiert an den Bitten der Patientinnen und Patienten wurde das Projekt weiterentwickelt. Nun können die Begleiterinnen und Begleiter unentgeltlich auch gelegentliche Dienstleistungen in der Häuslichkeit anbieten. Sie kaufen etwa in der Phase nach dem Krankenaufenthalt für die Hilfebedürftigen ein, begleiten sie zum Arzt oder beraten zu Themen wie Hausnotruf, Essen auf Rädern, Patientenverfügung, ambulante Versorgung oder Hospiz. Diese Unterstützung wird so lange angeboten, bis die Menschen wieder in alte oder neue Versorgungsstrukturen eingebunden sind.

Erfolgreich geschult und zertifiziert wurden bislang 22 Begleitpersonen, wobei einige durch ihre Erfahrungen im Ehrenamt Anschluss an den ersten Arbeitsmarkt fanden. Versorgt werden aktuell 80 Patientinnen und Patienten. Das Konzept wurde 2014 gemeinsam mit dem Forschungsinstitut Geragogik entwickelt. Schnell fanden sich Kooperationspartner und Interessierte, die sich zu Patientenbegleiterinnen und Patientenbegleiter qualifizieren ließen. Oft sind es Menschen in der nachberuflichen Phase aus verschiedensten Berufsfeldern. Durch die intensive, einjährige Grundlagenschulung lernen die Patientenbegleiterinnen und Begleiter die gesundheitlichen, pflegerischen und sozialen Versorgungsangebote und Strukturen vor Ort kennen und können vorhandene Versorgungsnetze nutzen.

Die Trägerschaft für das Projekt liegt bei der AWO, eine haupt- und eine ehrenamtliche Koordinatorin kümmern sich um die Abstimmung zwischen Patientinnen und Patienten und Begleiterinnen und Begleiter, die Öffentlichkeitsarbeit und die Vernetzung mit den lokalen Wohlfahrtsverbänden, dem Seniorenbeirat, dem örtlichen Krankenhaus, der Stadt und vielen Organisationen. Durch diese Vernetzung ist das Angebot der Patientenbegleiterinnen und Patientenbegleiter in Gladbeck mittlerweile stadtbekannt. Alleinlebende Menschen können sich auch schon vor einem Krankenhausaufenthalt melden, so dass eine vertrauensvolle Beziehung als Grundlage für eine gute Patientenbegleitung entsteht.

Die AWO übernimmt die Grundausbildung und die monatlichen Treffen. Dabei werden Themen behandelt, die zur Begleitung notwendig sind oder es werden Einrichtungen der Netzwerkpartner wie Hospiz, DRK und Hausnotruf besucht. Durch die wertschätzende Begleitung ist in der Gruppe ein enger Zusammenhalt entstanden.

Als Mitglied des Netzwerkes Patientenbegleitung NRW wünschen sich die Beteiligten eine Verdichtung des im Aufbau befindlichen Netzwerkes »Patientenbegleitung in NRW«. Dort sind mehrere Städte vor allem im Ruhrgebiet in einem regelmäßigen Austausch. Ein weiteres Ziel ist, Patientinnen und Patienten bei der Verlegung in ein Krankenhaus einer anderen Stadt in die Obhut einer dort agierenden nachbarschaftlichen Patientenbegleitung übergeben zu können. •

KONTAKTDATEN

Patientenbegleitung Gladbeck
Martina Waldner
Dorstener Str. 11
45966 Gladbeck

Telefon: (02043) 983713
E-Mail: m.waldner@awo-msl-re.de
Web: www.awo-msl-re.de

Engagement des Monats
Dezember 2021

Es geht nur gemeinsam

ENGAGEMENT DES MONATS DEZEMBER
BÜRGERGEMEINSCHAFT HERZKAMP

Seit Anfang der 2000er Jahre setzt sich die Bürgergemeinschaft Herzkamp e.V. für ein lebendiges Dorfleben und gute Lebensbedingungen vor Ort ein. Dazu initiiert der Verein immer wieder konkrete Aktivitäten und gestaltet längerfristige Dorfentwicklungsprozesse. Eines ist der Bürgergemeinschaft klar: nur gemeinsam kann das Dorf die Zukunft sichern.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES

BÜRGERGEMEINSCHAFT HERZKAMP

Herzkamp ist ein kleiner Ort mit rund 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern, der zum Stadtteil Gennebreck von Sprockhövel gehört und nahe der Stadtgrenze zu Wuppertal liegt. Auch wenn städtische Zentren nicht weit entfernt sind, hat sich in Herzkamp und den anderen kleinen Gennebrecker Ortschaften doch die dörfliche Struktur mit Alteingesessenen, Hinzugezogenen, Alten und Jungen in Nachbarschaft zu den Großstädten erhalten.

Entstanden ist die Bürgergemeinschaft Herzkamp e.V. 2003 durch einige engagierte Bürgerinnen und Bürger. Sie versteht sich als Interessengemeinschaft von Menschen aus dem Stadtteil Gennebreck und als Integrationsplattform verschiedener Gruppen und Vereine. Gerlinde Honke-Feuerstack aus dem Vorstand erklärt es so: »Uns war und ist immer wichtig, dass die Menschen des Dorfes sich selber kümmern, damit das Dorf zukunftsfähig und auch für Junge attraktiv bleibt.«

Die Haltung und Vision vom Dorf als Ganzes prägt den Verein und ist nicht immer leicht zu vermitteln. In der Verwaltungslogik unterstützte die Stadt oft eher einzelne Akteure, manche Bewohnerinnen und Bewohner blickten oftmals schneller auf ihre Einzelinteressen als auf das Gemeinwohl. Mit den vielen Aktivitäten ist ein Umdenken in Gang gekommen. Es wurde ein Lenkungskreis Dorfentwicklung eingerichtet, in dem Rat, Stadtverwaltung und alle Vereine und Gruppen, Schule, Kindergarten sowie die Kirche vertreten sind. Ein Mitglied vertritt den Lenkungskreis auch als sachkundiger Bürger im Stadtentwicklungsausschuss.

Um der Vereinzelung entgegenzuwirken, hat die Bürgergemeinschaft immer wieder Dorfentwicklungsprozesse in Gang gesetzt. Viel Auftrieb hat diese Arbeitsweise bekommen durch die Beteiligung der Stadt Sprockhövel am VITAL-Projekt NRW »Ennepe.Zukunft. Ruhr«. VITAL.NRW ist ein Förderprogramm des Landes NRW zur Stärkung des ländlichen Raumes. 2020 wurde durch die Förderung ein neuer Anlauf zur Dorfentwicklung möglich. Leider waren die ersten beiden geplanten Termine, moderiert durch ein externes Planungsbüro, wegen der Corona-Pandemie nicht umsetzbar. Sobald wie möglich soll nun das erste Dorfgespräch mit dem Thema »Schwächen und Stärken der bisherigen Dorfentwicklung« stattfinden.

Die Wichtigkeit gemeinsamer Gespräche ist in Herzkamp vielen bewusst. So finden regelmäßig öffentliche Bürgerversammlungen statt. Dort werden Vorhaben präsentiert und diskutiert, Anregungen gegeben, Informationen ausgetauscht und gemeinsame Aktivitäten vorangebracht. Schon 2009 wurde eine Dorfbäckerei angesiedelt, die Jugendlichen haben einen Bauwagen zum Jugendtreff ausgebaut, der Eingang der Grundschule wurde verschönert, im Dorf steht ein Bücherhäuschen. Und das sind nur einige Beispiele. Zudem erscheint viermal im Jahr das »Dorfblatt«, finanziert durch die Werbeanzeigen von lokalen Unternehmen. So erreichen aktuelle Informationen kontinuierlich alle Haushalte.

Manchmal brennen aber auch Probleme der Bewohnerschaft lange unter den Nägeln. Dazu gehört das Thema »Verkehr und Motorlärm«. Eine Zählung hat ergeben, dass an sonnigen Tagen rund 800 Motorräder durch den Ort fahren. Die Bürgergemeinschaft hat schon einiges versucht: Verkehrsregelung, Geschwindigkeitsbegrenzung mit Hilfe von Bepflanzungen, eine Verkehrsampel für Schülerinnen und Schüler. Möglich wurde das mit Einzelspenden wie auch durch die Mitarbeit der Stadt. Doch das Problem ist noch nicht gelöst.

Die Bürgergemeinschaft hat weiter viel vor: von der Umsetzung des Dorfentwicklungsprozesses, der Verkehrsberuhigung, dem Einsatz für mehr und bessere Digitalisierung bis zu gezielten Einzelaktivitäten. »Wir werden uns weiterhin für den Erhalt unseres ländlichen Raumes einsetzen und dafür, dass unser Dorf nicht zum Schlafdorf im Speckgürtel der umliegenden Großstädte wird«, resümiert Helmut Nockemann. Dabei ist den Engagierten auch wichtig, dass sie neue, junge Mitstreiterinnen und Mitstreiter gewinnen. Denn: Nur alle gemeinsam, im Miteinander der Nachbarinnen und Nachbarn, der Vereine sowie zusammen mit der Stadt können sie etwas bewegen. »Das braucht einen langen Atem«.

KONTAKTDATEN

Bürgergemeinschaft Herzkamp
Holger Wanzke
Barmer Straße 22a
45549 Sprockhövel

Telefon: (0202) 526780
E-Mail: buergergemeinschaft.herzkamp@gmx.de
Web: www.buergergemeinschaft-herzkamp.de

Sie engagieren sich auch für ein tolles Projekt?

Engagement ist bunt, vielfältig und es bereitet Freude! Sind Sie neugierig geworden? Möchten Sie mehr erfahren? Suchen Sie Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner oder Adressen von gemeinnützigen Organisationen? Sie finden hier neben einer Sammlung von Adressen und Links auch einige ausgewählte Informationen. Diese helfen Ihnen bei der Suche nach geeigneten Engagements, gemeinnützigen Einrichtungen und bei Fragen rund um das bürgerschaftliche Engagement:

Staatskanzlei
des Landes Nordrhein-Westfalen
Mareike Einfeld
Stadttor 1
40219 Düsseldorf
T 02 11 8 37 16 32
mareike.einfeld@stk.nrw.de
www.land.nrw
www.engagiert-in-nrw.de

Nordrhein-Westfalen Stiftung
Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege
Stefan Ast
Roßstraße 133
40476 Düsseldorf
T 02 11 4 54 85 37
F 02 11 4 54 85 22
stefan.ast@nrw-stiftung.de
www.nrw-stiftung.de
www.nrw-entdecken.de

Landesarbeitsgemeinschaft
der Freiwilligenagenturen
in NRW e.V.
www.lagfa-nrw.de

Stiftung Mitarbeit
www.mitarbeit.de
www.wegweiser-buergergesellschaft.de

Bundesverband Deutscher Stiftungen
www.stiftungen.org

Arbeitsausschuss Bürgerschaftliches Engagement der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes NRW
www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de

Landesarbeitsgemeinschaft
Seniorenbüros NRW
www.las-nrw.de

Mehrgenerationenhäuser
www.mehrgenerationenhaeuser.de

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)
www.b-b-e.de

Deutscher Engagementpreis
www.deutscher-engagementpreis.de

Landesjugendring NRW
www.ljr-nrw.de

Deutsche Stiftung für
Engagement und Ehrenamt
www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de

UNTERSTÜTZUNG FÜR VEREINE IN NRW

Gemeinnützige Vereine und Initiativen benötigen neben viel Idealismus und Engagement auch Geld. Der Weg zu einer Finanzierung führt häufig über einen Projektantrag, der sich an Stiftungen und andere fördernde Einrichtungen richtet. Unterschieden wird generell zwischen zwei Arten von Zuschüssen: Die institutionelle Förderung dient der Finanzierung von Gesamtaufgaben des Vereins oder der Initiative; die Projektförderung bezieht sich auf besondere Einzelmaßnahmen. Häufig ist die Gemeinnützigkeit der Antragstellerin oder des Antragstellers eine Voraussetzung für die Gewährung von Fördermitteln und Zuschüssen. Eingetragene Vereine sind hier eindeutig im Vorteil. Ansprechpartner für Vereine und Initiativen sind die öffentliche Verwaltung (Gemeinden, Kreise, Bezirksregierungen, Landes- und Bundesministerien bzw. -ämter) und deren zuständige Dienststellen, zum Beispiel Ämter für Kultur, Soziales, Bildung, Sport und Umwelt.

Fördermittel werden auch von der Europäischen Union vergeben. Hierfür gibt es je nach fachlicher Zuständigkeit Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in den Kommunen und bei den Bezirksregierungen. Neben den Förderpartnern aus der öffentlichen Verwaltung gibt es noch Stiftungen, Verbände und andere gemeinnützige Träger, die Fördermittel bereitstellen.

STIFTUNGEN IN NRW

In Nordrhein-Westfalen finden sich alle rechtsfähigen Stiftungen des bürgerlichen Rechts auf der Website des Innenministeriums. Hier kann man nach Zwecken und verschiedenen anderen Kriterien recherchieren: www.im.nrw.

Zudem gibt es viele gemeinnützige Stiftungen in kommunaler Verwaltung. Hier lohnt sich oft die Nachfrage bei den städtischen Behörden. Als Dachorganisation bietet der Bundesverband Deutscher Stiftungen eine sehr gute Möglichkeit der Recherche nach Stiftungen auf seiner Website www.stiftungen.org.

Darüber hinaus verwaltet der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft zahlreiche Stiftungen: www.stifterverband.org.

Ein wichtiger Ansprechpartner ist außerdem der Bundesverband Deutscher Vereine und Verbände e. V.: www.bdvv.de.

ERFOLGREICH ANTRÄGE STELLEN

Der Erfolg eines Antrages auf Fördermittel und Zuschüsse hängt von den Anforderungen der jeweiligen Geldgeber ab. Die Stiftung Mitarbeit hat drei praxisnahe Ratgeber veröffentlicht, die Orientierung beim erfolgreichen Projektmanagement für gemeinnützige Initiativen, bei der Förderpraxis von Stiftungen und beim erfolgreichen Einwerben von Fördermitteln bieten. Alle Informationen finden Sie unter www.mitarbeit.de.

LANDESREGIERUNG NRW

Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen unterstützt bürgerschaftliches Engagement durch gute Rahmenbedingungen sowie die Würdigung und Anerkennung der ehrenamtlichen Aktivitäten. Beispielsweise durch die im Folgenden beschriebenen Projekte wie die landesweite Ehrenamtskarte NRW, den Engagementnachweis NRW und den umfassenden Versicherungsschutz. Weitere Maßnahmen der Landesregierung finden Sie unter www.engagiert-in-nrw.de.

EHRENAMTSKARTE NRW

Die Ehrenamtskarte NRW zeichnet Bürgerinnen und Bürger aus, die sich in besonderem zeitlichem Umfang – fünf Stunden wöchentlich bzw. 250 Stunden im Jahr – ohne pauschale Aufwandsentschädigung ehrenamtlich engagieren. Seit 2008 wird die Ehrenamtskarte zusammen mit den Kommunen in NRW umgesetzt. Es beteiligen sich inzwischen über 270 Kommunen an dem Projekt. Seit März 2015 steht den Karteninhaberinnen und Karteninhabern auch eine App »Ehrensache.NRW« zur Verfügung. Ausführliche Informationen zur Ehrenamtskarte NRW sind unter www.engagiert-in-nrw.de zu finden.

ENGAGEMENTNACHWEIS NRW

Der landesweit einheitliche Nachweis ist sowohl ein Dokument zur Anerkennung und Würdigung des ehrenamtlichen Engagements als auch ein Beleg für im Ehrenamt erworbene Qualifikationen und Kompetenzen. Der Nachweis ist in vielen Fällen eine Anerkennung für das oftmals über Jahre geleistete Engagement. Besonders interessant ist er beispielsweise für junge Menschen, die in das Berufsleben eintreten oder sich beruflich verändern möchten. Anders als bei der Ehrenamtskarte wird kein besonderer zeitlicher Umfang der ehrenamtlichen Tätigkeit vorausgesetzt. Ehrenamtliche erhalten den Engagementnachweis von ihrer jeweiligen Organisation, für die sie tätig sind. Voraussetzung ist, dass die Organisation ausstellungsberechtigt ist. Eine Ausstellungsberechtigung kann bei der Staatskanzlei NRW beantragt werden.

FÖRDERPROGRAMM »2.000 × 1.000 EURO FÜR DAS ENGAGEMENT«

Fast sechs Millionen Menschen in Nordrhein-Westfalen engagieren sich ehrenamtlich und leisten damit einen unverzichtbaren Beitrag für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Die Landesregierung hat das Ziel, diese Menschen mit ihren Organisationen und Initiativen zu unterstützen und die Rahmenbedingungen für ihr Engagement zu verbessern. Das Förderprogramm »2.000 × 1.000 Euro für das Engagement« ist ein Ergebnis der Engagementstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen. Jährlich können bis zu 2.000 Vorhaben zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements zu einem ebenfalls jährlich wechselnden Schwerpunktthema mit je 1.000 Euro gefördert werden. 2022 können Sie erneut Anträge über das Portal www.engagementfoerderung.nrw einreichen.

VERSICHERUNG

Die Landesversicherung bietet für ehrenamtlich Engagierte einen Versicherungsschutz in den Bereichen Haftpflicht und Unfall an. Ein Großteil der Engagierten ist gesetzlich unfallversichert oder über die Trägerorganisation abgesichert, insbesondere im Haftpflichtbereich. Dies gilt allerdings nicht für alle. Damit diese Lücken im Versicherungsschutz nicht zu einer Barriere für ein Engagement werden oder es im Schadensfall nicht zu einer existenziellen Bedrohung kommt, wurde die Landesversicherung eingeführt.

Der Haftpflicht- und Unfallversicherungsschutz des Landes sorgt dafür, dass auch jene, die eher projektbezogen oder in freien Initiativen tätig sind, im Schadensfall eine Absicherung haben. Die Prämie wird vom Land gezahlt und der Versicherungsschutz ist für die Ehrenamtlichen kostenfrei.

MEHR INFORMATIONEN

www.engagiert-in-nrw.de
www.unfallkasse-nrw.de
www.vbg.de
www.bgw-online.de
www.bmas.de
www.sporthilfe-nrw.de
www.bmfsfj.de

Die Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege

Die Vielfalt der Landschaften und der Reichtum der historischen Baudenkmäler machen Nordrhein-Westfalen unverwechselbar und einzigartig. Seit über 30 Jahren fördert die Nordrhein-Westfalen-Stiftung ehrenamtliche Vereine und Initiativen, die Natur, Heimat und Kultur in NRW schützen und erlebbar machen. Gemeinsam mit den ehrenamtlichen Projektpartnern setzt sich die NRW-Stiftung dafür ein, Tradition lebendig zu halten, Geschichte zu vermitteln und Ziele des Naturschutzes zu stärken. Wir schützen beispielsweise den Lebensraum der Weißstörche in Minden-Lübbecke und erhalten artenreiche Naturräume. Außerdem fördert die NRW-Stiftung die Restaurierung und die Nutzung von Baudenkmälern, die unsere Geschichte anschaulich machen. Dazu gehört die Hollicher Mühle in Steinfurt.

KONTAKTDATEN

Nordrhein-Westfalen-Stiftung
Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege

Roßstraße 133
40476 Düsseldorf

T 0211 45485 – 0
info@nrw-stiftung.de
www.nrw-stiftung.de

WEITERE INFOS

Folgen Sie uns auf
facebook.com/nrwstiftung

Impressum

HINWEIS

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und Wahlbewerbern oder Wahlhelferinnen beziehungsweise Wahlhelfern während eines Wahlkampfes verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie auch für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

HERAUSGEBER

Staatskanzlei des Landes
Nordrhein-Westfalen
Stadttor 1, 40190 Düsseldorf
T 0211 83701
www.land.nrw

Nordrhein-Westfalen-Stiftung
Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege
Roßstraße 133, 40476 Düsseldorf
T 0211 454850
F 0211 4548522
info@nrw-stiftung.de
www.nrw-stiftung.de

BILDNACHWEIS

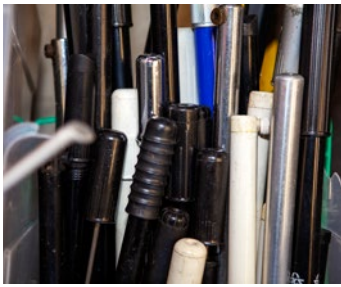
Alle Bilder: Mathias Kolta,
MOSAIK MANAGEMENT GmbH, Dortmund
Außer den folgenden Bildern:
Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen (S.4)
Sascha Kreklau (S.5)
NRW-Stiftung (S.60 – 61)

GESTALTUNG, LAYOUT & SATZ

MOSAIK MANAGEMENT GmbH, Dortmund
www.mosaik-management.de

REDAKTION

Stiftung Mitarbeit, Bonn
Eva-Maria Antz und Björn Götz-Lappe
MOSAIK MANAGEMENT GmbH, Dortmund
© 2021 Staatskanzlei des Landes
Nordrhein-Westfalen



Patientenverfügu
nd Vorsorgevollm